

# Schwarzwälder Tageszeitung

## Aus dem Schwarzwald aus den Tannen

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Verleger: Die Druck- und Verlagsanstalt 'Schwarzwalder Tageszeitung' in Freudenstadt. Druck: Die Druck- und Verlagsanstalt 'Schwarzwalder Tageszeitung' in Freudenstadt. Preis: 1.00 M. pro Stück. Abonnement: 1.00 M. pro Woche. Ausland: 1.50 M. pro Woche. Postamt: Freudenstadt. Postfach: 10. Telegraf: 'Tannend'. Tel. 221.

Nummer 281

Freitag, Montag, den 3. Dezember 1934

57. Jahrgang

### Protest gegen Prag

Gemeinschaftsforderung der gesamten deutschen Studentenschaft

Berlin, 2. Dez. An allen deutschen Hochschulen wurden am Samstag mittag Protestkundgebungen gegen die Ausschreitungen in Prag veranstaltet. Die Berliner Kundgebung in der neuen Aula der Berliner Universität fand im Mittelpunkt. Sie wurde von allen deutschen Sendern übertragen, und die gesamte deutsche Studentenschaft erlebte sie in ihren Hörsälen und Versammlungsräumen am Lautsprecher mit.

Der Rektor der Friedrich-Wilhelm-Universität und der Reichsführer der Deutschen Studentenschaft sprachen über die furchtbare Schmach, die dem Deutschtum in Prag angetan worden ist, und riefen die deutsche Jugend der ganzen Welt zum Protest auf. Die aufstrebende Elite eines Sprechers leisteten die Feste ein. Stehend und mit erhobener Rechten langten die Tausende in der Aula, in den angrenzenden Gängen und auf dem Kaiser-Franz-Josef-Platz das alte deutsche Studentenlied: „Burken heraus“, „Lever tod als Glas“ hallten dann widerwärtig die Worte des Sprechers durch den Raum.

Darauf nahm Rektor Professor Dr. Fischer das Wort. Ein einziger Schmerz hat uns hierher geführt, so führte er u. a. aus, der Schmerz um unsere gedemütigte Schwester Prag, eine Empörung über das ungeheuerliche Vorgehen gegen eine altherwürdige Stätte geistiger Arbeit, ein Gefühl der Verbundenheit mit denen, die in der Abwehr ein Stück Deutschtum verteidigen, eine deutsche Hochschule, an der man sich vergriff. Der Rektor gab dann einen ausführlichen Überblick über die Geschichte der Prager Universität. Es geht nicht um materiellen Wert, es geht um deutsche Ehre, die Befehlig und getreten ist, es geht um ein Stück deutscher Kultur, um einen Haart des Deutschtums, und ein Symptom ist es, das Schritt um Schritt deutsche Leistung und deutsches Leben auf Ausposten im Osten gedrosselt werden soll, und gerade heute, wo unser Führer der ganzen Welt die Friedenshand reicht. Es geht nicht um Kleinigkeiten, wie es eine halbtausendjährige Goldkette, ein Rektorstab und Fakultätsleiter schlichtlich sind, es geht um eine deutsche Universität, (Vehementer Beifall.) Was dann europäische Kultur, so rief der Rektor aus, was dankt unser Volk den deutschen Universitäten in der Reihe der gesamten Universitäten der Welt. Und nun soll eine aus ihrer stolzen Reihe entzerrt werden, beraubt, beschlachtet? Wenn wir Deutsche auch nur annähernd Behaltendes täten wie würde das Wort „Barbaren“ wohl wieder ankommen über uns! Wir legen feierlichst Verwahrung ein gegen das schreitende Unrecht, das Prag geschieht, wir empfinden es als eigenes, alle sind wir getroffen! Aber sind nicht die anderen auch getroffen? Gibt es keine wirkliche universitas über Landesgrenzen und Nationalitäten hinweg? Merken Bologna, Salerno, Siena, Florenz oder Oxford nicht, daß ihre eigene Ehre, die Ehre aller internationalen Wissenschaft angegriffen ist? Wir legen Verwahrung ein vor der ganzen geistigen Welt! Als Zeichen des Abscheus und der Trauer ruht heute an allen deutschen Hochschulen Arbeit und Unterricht. Der Rektor schloß unter dem stürmischen Beifall des Auditoriums mit dem Ruf an die Brüder und Schwestern Prags: Hart aus und bleibet hart, denn Recht muß Recht bleiben, so wahr uns Gott helfe!

Der Führer der Deutschen Studentenschaft, Pg. Andreas Fischer, schilderte noch einmal die unwürdigen Vorfälle des 24. November in Prag. Ein Sturm der Entrüstung wurde laut, als der Redner bekanntgab, daß die tschechischen Behörden die Weiterleitung von deutschen Sympathietelegrammen an die deutsche Universität verweigert haben. Der 24. November wird als ein schwarzer Tag in der Geschichte der Deutschen Studentenschaft in ihrem Bewußtsein fortleben! Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschloßen die würdige Protestkundgebung der Deutschen Studentenschaft.

### Nur einfache Kranzspenden

Unterschiedsbetrag für das WSW.

Berlin, 2. Dezember. Die Adjutantur des Chefs des Stabes der SA, gibt nach der NS-Korr. folgenden Erlaß bekannt: Bei Kranzspenden wurden bisher sehr hohe Beträge ausgegeben. Dies entspricht nicht dem Geist der SA. In Zukunft sind für solche Zwecke einfache Lorbeerkränze oder Eichenlaubkränze mit einfacher Schleife zu verwenden. Der ersparte Unterschiedsbetrag ist dem WSW. zuzuführen. Der Chef des Stabes gez. D u g e.

### Eine neue motorisierte Flugzeugabwehrkanone

Stockholm, 2. Dezember. Die große schwedische Waffenfabrik Bofors bei Karlsborg hat eine neue Flugzeugabwehrkanone fertiggestellt und sie dem schwedischen Generalstab bereits vorgeführt. Es ist eine 40 Millimeter automatische Kanone, die im Durchschnitt 135 Schuß in einer Minute abgeben kann. Mit dieser Kanone ist es möglich, Flugzeuge in Höhe von 7500 Metern treffsicher zu beschließen. Sie ist motorisiert und verfügt über eine Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometern. Es sollen in der nächsten Zeit mehrere solcher Kanonen hergestellt werden.

## Dr. Fried vor den Grenzlanddeutschen

„Das Dritte Reich vergißt keines seiner Glieder“

Auf der Grenzlandkundgebung am Samstag in Bentzen, die mit der Eröffnung einer Thüringischen Spielzeugschau verbunden ist, hielt Reichsminister Dr. Fried eine längere Rede, in der er u. a. ausführte:

„Das durch unermüdlichen Schaffensdrang und rührigen Gewerbetreibend durch das Verfallener Diktat zu erwählenden, das ein einheitliches, aufeinander abgestelltes und eng verflochtenes Industriegebiet in zwei Teile geschnitten hat. Ich hoffe, daß die gegenseitigen Beziehungen, die im Genuß gekommen, dem ersten zweiseitigen deutsch-polnischen Vertrag, ihre rechtliche Grundlage gefunden haben, sich jetzt so auswirken werden wie es dem Geiste des deutsch-polnischen Freundschaftsabkommens entspricht. Die freie eigene Entwicklung aller derjenigen Reichsdeutschen, die sich in Oberschlesien, wie im ganzen Reich, zum polnischen Volkstum bekennen, haben wir, entsprechend den Weisungen unseres Führers zu den Volkstumstrogen, gefördert. Wir hoffen zuversichtlich, daß auch auf diesem Gebiete gerade in Oberschlesien entsprechende Schritte heranzutreten werden. Denn genau wie Polen sich für seine Volksgenossen in der ganzen Welt und besonders im benachbarten Deutschland interessiert, werden auch wir niemals aufhören, uns für unsere deutschen Volksgenossen im Nachbarlande einzusetzen. Beide Völker, die so stark aufeinander angewiesen sind, haben heute in der Arbeit für den Wiederaufbau und für die Erfüllung des Friedens die härteste gemeinsame Interessen. Gerade Oberschlesien mit seinem dichten Industriegebiet wird nur in friedlicher Arbeit zu neuem Wohlstand

auffrischen können. Die Bevölkerung, die nach ihrem Bekenntnis ihrer kulturellen Entwicklung und ihrer Siedlungsgeschichte zum deutschen Volkstum gehört, weilt mit das beste Menschenmaterial auf, das Deutschland heute befißt. Nach einem Rückblick auf die Geschichte Schlesiens fuhr Reichsminister Dr. Fried fort: So wie damals 1920 hier in Oberschlesien entsprechend dem Versailler Diktat eine Volksabstimmung stattfand, in der sich die Bevölkerung Oberschlesiens in überwältigendem Maße zum Deutschtum und zum Deutschen Reich bekannt hatte, so stehen wir jetzt im Saargebiet vor der letzten Volksabstimmung, die im Versailler Diktat festgelegt wurde. Im Westen wie im Osten Polens ist und bleibt deutsches Volkstum. Ich bin überzeugt, daß der Klang der Glocken an der Saar, die die Stunde der Freiheit, der Wiedervereinigung mit Deutschland einläuten werden, heftigen Widerhall gerade hier in Oberschlesien finden wird. In dieser innigen Volksverbundenheit wird sinnfälliges Zeugnis für die Einheit der Nation abgelegt: Ein Volk, ein Führer, ein Reich! Diese herrliche Einheit der Nation findet ihren sinnfälligen Ausdruck in der vom Führer eingeleiteten Winterhilfe. In den Rahmen dieses Hilfswerks gliedert sich auch die Thüringische Schau im Landesmuseum ein. Wenn jede Arbeit den deutschen Menschen abtut, dann verdient jene Bevölkerung und ihr Wert von Stadt und Kreis Sonneberg im Thüringer Land mit Rücksicht auf ihre schweren Lebensbedingungen besondere Achtung und freundliche Aufnahme, und an dieser Stelle muß ich — wie auch schon früher — anerkennen, daß gerade das Sonneberger Gebiet in Thüringen eine Hochburg der deutschen Freiheitsbewegung gewesen ist und damit wesentlich zum Siege der nationalsozialistischen Idee in Thüringen und im ganzen Reich beigetragen hat.

Die Deutschen Oberschlesiens diesseits und jenseits der Grenzen aber sollten aus meiner heutigen Anwesenheit in der südlichen Stadt Deutschlands und aus der durch mich erfolgenden Eröffnung der Sonneberger Spielzeugschau in Bentzen entnehmen, daß das neue, das Dritte Reich, keines seiner Glieder vergißt, und der nationalsozialistische Staat in Treue seines Wortes gebet und sie nie und nimmer verlassen wird.

## Außenpolitische Erklärung Laval

Paris, 1. Dez. Außenminister Laval verlas am Freitag nacht in der Kammer seine außenpolitische Erklärung, in der es u. a. folgendermaßen heißt: „Die Interessen unseres Landes bedien sich mit denen des Friedens. Um beide verteidigen zu können, muß unser Land hart sein, was wiederum die innere Ordnung und die Gesundheit unserer Finanzen voraussetzt. Europa ist deprimiert. Die Völker verfolgen die Haltung ihrer Führer und fordern von ihnen, ihre Hoffnungen in die Tat umzusetzen. Es gibt für einen Außenminister Frankreichs kein anderes Ziel als an diesem mehr denn je notwendigen internationalen Werk der Wiederveröhnung und der Stärkung des Friedens zu arbeiten. Diese Politik verfolgen wir.“

Frankreich hat

Verhandlungen mit Italien

ausgenommen, die sich unter günstigen Bedingungen abspielen. Das Ziel dieser Verhandlungen ist die Dauerhaftigkeit der Freundschaft beider Länder. Wenn man die Zusammenarbeit von allen Schwierigkeiten befreit, so werden sie die geistige Freiheit wiedergewinnen, die notwendig ist, um sich die europäische Verantwortung teilen zu können. Ich brauche wohl nicht besonders darauf hinzuweisen, daß diese Verhandlungen nicht ganz ihren Zweck erfüllen, wenn sie nicht gleichzeitig alle Garantien für eine Annäherung zwischen Italien und der Kleinen Entente und insbesondere mit Südslawien bieten. Die französisch-italienische Annäherung wird sich deshalb auch auf die Interessen eines großen Teiles der europäischen Völker ausdehnen. Die Franzosen werden dieser Verständigung mit Italien nichts von dieser ihrer Aufassung ofern. Nichts wird die Treue Frankreichs zu seinen Verbündeten schmälern, und diese Verführung gilt um so mehr, wenn es sich um ein Volk handelt, das gerade in diesem Augenblick durch die gleichen traurigen Ereignisse betroffen worden ist wie Frankreich, nämlich Südslawien. Die Verhandlungen mit Italien müssen über die Unabhängigkeit Oesterreichs hinaus zu einem Abkommen führen, das den Frieden in diesem Teil Europas festigt.

Der Ostpakt

Zur gleichen Zeit verhandelt Frankreich über die Bedingungen eines gegenseitigen Beistandspaktes, der dieselben Ergebnisse für Osteuropa herbeiführen soll. Bei keiner dieser Verhandlungen verfolgt Frankreich eigenartige Ziele. Ohne sich um die Innenpolitik oder die Form des Regimes zu kümmern, ist Frankreich bereit, mit allen Ländern diese Politik der Wiederveröhnung zu betreiben, die dasselbe Ziel verfolgen. Niemand ist ausgeschlossen, und deshalb kann diese Politik nicht als ein Angriffsmittel gegen irgend einen Staat ausgelegt werden. Alle

Verhandlungen, mit denen man auf dem Fuße der Gleichheit und unter Berücksichtigung ihrer Würde verhandeln wird, werden aufgefördert werden, sich genau zu äußern, ob sie ihren europäischen Pflichten nachkommen wollen oder sich ihnen entziehen. Es gibt einen Grundlag, dessen Notwendigkeit jeder anerkennen muß. Das ist die Wahrung der gegenwärtigen Grenzen. Wer diese Grenzen anders ziehen will, stört den europäischen Frieden. Man fragt sich oft, wohin die Politik führt, die Frankreich seit einiger Zeit mit Sowjetrußland geführt hat.

Einladung an Deutschland zum Ostpakt

Man fragt sich andererseits, ob die französische Regierung nicht daran denke, mit Deutschland eine besondere Politik einzuleiten. Man versucht, Zweifel an der Kontinuität und Einheitlichkeit der französischen Außenpolitik auskommen zu lassen. Die französische Regierung hat aber nur eine Haltung. Sie ist mit der Schaffung einer internationalen Zusammenarbeit beschäftigt und wünscht dieser Zusammenarbeit keine zweiseitigen Verträge hinzuzufügen. Rußland ist vollkommen einig mit Frankreich über dieses kollektive Vorgehen, dessen Initiative es nicht ergriffen hat. Die französisch-rußische Solidarität wird offen zulage treten zugunsten aller und zugunsten der Festigung des Friedens in Europa. Deutschland ist eingeladen worden und wird erneut unter den gleichen Bedingungen wie alle anderen Länder eingeladen, diesem gegenseitigen Beistandspakt beizutreten, indem es die gleichen Garantien findet, wie die, die es den anderen Ländern zuteil werden läßt.

Zuerst die Sicherheit!

Der Reichskanzler Hitler hat seinen Willen zum Frieden kundgetan. Wir fordern ihn auf, seine Worte in Handlungen umzusetzen, indem er sich der Politik anschließt, die wir in Europa verfolgen. Gewisse Leute fragen sich, warum Frankreich sich so eifrig an einer Ostpolitik interessiert, die einen großen Teil der europäischen Länder umfaßt, und ob es sich dadurch nicht weit von seinen eigenen Grenzen entfernt. Verantwortlichkeiten zugeht, die es verhindern könnte. Die Wahrheit ist aber die, daß es mit einer derartigen Politik die Risiken eines Krieges vermindert, denn in der heutigen Zeit würde ein solcher Krieg auf keinen besonderen Teil Europas beschränkt bleiben. Die Erfahrung hat dies gelehrt. Wir haben stets behauptet, daß die Sicherheit zunächst garantiert sein muß, um an die Einschränkung der Rüstungen zu gehen. Mangel jeder Garantie eines gegenseitigen Beistandes in einem zertrümmerten Europa mißtrauen die einen Völker den anderen, da sie nur auf ihre eigenen Kräfte rechnen können. Deshalb müssen sie in der Weiterentwicklung ihrer Rüstungen das einzige Instrument für

ihre Wertschätzung. Auch die Vereinfachung eines wenig genau ausgeprägten Reges von Kollektivpakt, die festsich unterzeichnet werden, kann man hoffen, unter den Nationen das Vertrauen wieder herzustellen, das allein als die Vorbedingung für das schönste menschliche Werk angesehen werden muß: nämlich die internationale Verständigung für die Einschränkung und Begrenzung der Rüstungen.

Vorgeraten hat Baldwin vor dem englischen Unterhaus die Beurteilung dargelegt, die sein Land für den europäischen Frieden infolge der starken deutschen Aufrüstung in Mißachtung der militärischen Klauseln des Versailler Vertrages läßt. Der ehrenvolle Staatsmann hat nichtdeutlicher die sofortigen Maßnahmen genauer darlegen müssen, die England ergreifen wird, um sich gegen die Gefahr zu schützen. Reichskanzler Brücker hat erklärt, daß die augenblicklichen Grenzen Deutschlands ihm genügen. Um seine Militärpolitik zu rechtfertigen, hat er auf die Würde seines Landes hingewiesen. Wie wird er morgen aber eine ähnliche Rechtfertigung finden, wenn Deutschland, das niemand bedroht, sich weigert, seinen Anteil an der kollektiven Organisation des Friedens, so wie er ihm angeboten worden ist, zu nehmen, d. h. in der ganzen moralischen Rolle, die einem großen Lande vorbehalten ist, dessen Solidität für das Gedeihen und die Zukunft der europäischen Allgemeinheit sein kann. Wir denken nicht daran, vor der durch die deutsche Aufrüstung gegebenen Tatsache aus zu biegen oder uns den Verpflichtungen zu entziehen, die sie uns auferlegt. Aber wir wollen glauben, daß Deutschland in dem Augenblick, wo es seine Sorgen um den Frieden verliert, verstehen wird, daß es seine moralische Verantwortlichkeit vor den anderen Völkern nur noch verstärkt, wenn es sich weigert, an dieser Politik der Zusammenarbeit mitzuwirken, zu der es von allen aufgerufen wird. Ich wiederhole, daß es sich um eine ehrliche Einladung handelt, die mir ihm gemacht haben.

Zwischen

Frankreich und Deutschland

gibt es keine territorialen Streitfragen. Die Saarpforte muß normal und für beide Länder friedensfördernd geregelt werden. Sie ist durch den Friedensvertrag in einen internationalen Rahmen gebracht worden, den sie beibehalten muß. Es hängt von Deutschland ab, ob sich die Volksbestimmung unter normalen Bedingungen vollzieht. Wir für unser Teil haben nur den einen Wunsch, die Selbstbestimmung und das Selbstbestimmungsrecht gewahrt zu sehen. Wir verheugen uns vor vornherein vor dem Gedanken dieser Selbstbestimmung. Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Ordnung nicht gefährdet wird. Frankreich bleibt auch weiterhin bereit, seinen internationalen Verpflichtungen nachzukommen, wie es seine Pflicht ist. Wir bitten außerdem andere Länder, mit uns zusammen die Aufgabe der Polizei zur möglichen Wiederherstellung der Ordnung zu übernehmen. Wir erklären vor Deutschland und vor der Weltöffentlichkeit ohne irgend einen Hintergedanken unseren Wunsch, nichts zu übernehmen, was nicht hätte in den internationalen Rahmen fällt. Wir haben berechnete Interessen zu vertreten. Unsere Unterhändler im Dreier-Ausschuß haben Anweisungen erhalten, um diese Interessen zu verteidigen.

Der Völkerbund als Rettung

Laval erklärte jedoch, daß Frankreich seinen Glauben in die internationale Politik der Zusammenarbeit und in den Völkerbund nur wieder zum Ausdruck bringe, indem es die zum Schluß sämtlichen im Zusammenhang mit dem Saarproblem aufgeworfenen Fragen unter der Autorität des Völkerbundes behandle. Es sei außerdem ein erhabenes Zeichen für das Vertrauen in den Völkerbund, das Schwabens durch seine Klage vor das Genfer Stimmung gegeben habe. Dies sei ein Grund mehr für die Vertreter Frankreichs, dem Völkerbund seine Unterstützung nicht zu verweigern, denn die französische Regierung betrachte die Weiterentwicklung des Völkerbundes als eine unerläßliche Bedingung für die Aufrechterhaltung und Stärkung des Friedens. Nur im kollektiven Rahmen und in den Grenzen des Völkerbundes wüßte Frankreich seine Bemühungen um den Wiederaufbau Europas fortzusetzen.

Laval gab der Hoffnung Ausdruck, daß er durch seine Erklärungen die Zweifel und Beunruhigungen bei denen ausgeglichen hätte, die durch die bisherigen Bemühungen der französischen Regierung alarmiert sein könnten. Er habe der Kontinuität seit der französischen Politik Ausdruck gegeben und er gebe allen Verbündeten und Freunden die Garantie der Anwesenheit Frankreichs in Genf, die sich aktiver und vertrauensvoller denn je gestalten werde. Die bewährtesten Männer hätten kürzlich in London einer ähnlichen Szene Englands zu den Grundlagen der kollektiven Organisation des Friedens, die der Völkerbund vertritt, Ausdruck gegeben. Frankreich beglückwünsche sich, daß eine volle Ueberreife in dieser Hinsicht es den beiden westeuropäischen Demokratien erlaube, in der augenblicklichen schwierigen Lage in der sich die Welt befindet, eine Politik der engen Zusammenarbeit vorzulegen, die als eine Hauptbedingung für den europäischen Frieden anzusehen sei.

Die Ausführungen des französischen Außenministers wurden von der Kammer mit großem Beifall aufgenommen.

Als Laval sich näher mit der Frage Deutschland befaßte, flüchtete man auf allen Bänken Beifall. Als der Außenminister nach der Beendigung seiner Rede auf seinen Platz zurückkehrte, verließen die Abgeordneten zum Teil ihre Bänke um ihm die Hand zu drücken und für seine Erklärungen zu danken.

Dann folgte Franklin-Bouillon, der außerordentlich scharfe Erklärungen gegen Deutschland richtete und auch der französischen Regierung vorwarf, eine falsche Saarpolitik betreiben zu haben. Die Ausführungen Franklin-Bouillons gipfelten in der Erklärung, daß mit dem nationalsozialistischen Deutschland niemals eine Verständigung möglich sei. Franklin-Bouillon verurteilte den Erwänden zu begegnen, daß die nationalsozialistische Politik sich nach der Nachkriegszeit geändert habe und ging dann zum Angriff gegen diejenigen Franzosen über, die glaubten, daß mit dem nationalsozialistischen Deutschland eine Verständigung möglich sei. Das trug ihm einen Sturm des nationalsozialistischen Abgeordneten Montagnon ein, der betonte, daß der Friede nicht gefährdet sei, solange die deutsch-französischen Beziehungen nicht geregelt seien. Er warf Franklin-Bouillon vor, daß er die Verständigung mit Deutschland löse. Er habe die nationalsozialistische Bewegung überhaupt nicht verstanden. Franklin-Bouillon ging dann auf die Unterredung der französischen Kriegsteilnehmer in Deutschland ein und richtete scharfe persönliche Angriffe gegen Staatsrat Monier und den Abgeordneten Guy. Zur Saarpforte behauptete er, daß die Ordnung an der Saar nicht gefährdet sei und richtete wiederum heftige Vorwürfe gegen Deutschland.

Nach der Rede Franklin-Bouillons versuchte der Kammerpräsident

**Für den deutschen Weihnachtsmann gebe Jeder was er kann!**



den die Aussprache abzukürzen, indem er vorschlug, den Haushalt zu verabschieden und einen späteren Zeitpunkt für eine außerpolitische Aussprache festzusetzen. Auch Laval betonte die Notwendigkeit, den Haushalt anzunehmen mit dem Hinweis, daß er am Samstag an einem wichtigen Ministerrat teilnehmen müsse. Am Montag morgen werde er nach Genf fahren. Im Anschluß an Genf könne eine Aussprache auf breiter Grundlage stattfinden. Diese Ermahnung blieb zunächst ohne Erfolg und die Aussprache ging weiter. Mehrfach unterbrochen nahm dann Léon Goz zu den Angriffen Franklin-Bouillons Stellung. Gegen den Vorwurf wegen der Fühlungnahme mit den deutschen Kriegsteilnehmern führte Goz aus, daß französische Kriegsteilnehmerverbände schon seit Jahren mit deutschen Kriegsteilnehmern in Fühlung gestanden hätten, die französischen Kriegsteilnehmer wollten sich nur unterrichten. Es sei eigenartig, daß niemand in der Kammer gegen die Erklärungen Archimbauds protestiert habe. Vielleicht sei doch etwas Wahres daran, daß man ein Bündnis mit Sowjetrußland vorbereite. Der Stöhring, den man um Deutschland zu schließen versuche, hätte nur einen Wert, wenn er vollständig wäre. Aber könne man auf Polen in dieser Hinsicht rechnen? Es gebe kein Mittel, die deutschen Rüstungen zu verheeren. Es gebe kein anderes Mittel, als die französische Armee und die Landesverteidigung zu organisieren und, ohne seine Freundschaften zu verleugnen, mit Deutschland zu reden. Frankreich habe keine Wahl zwischen verschiedenen Lösungen. Goz wandte sich gegen das alte System, das einen Bloß gegen einen anderen aufrichte, und erinnerte daran, daß alle Pakte, die Frankreich abgeschlossen habe, durch private Verhandlungen vorbereitet worden seien. Die französischen Kriegsteilnehmer wollten sich nicht an die Stelle der französischen Regierung setzen. Aber man würde sich nach einigen Jahren Sorgen machen, daß man im Falle eines Konfliktes die Möglichkeit zu Verhandlungen nicht wahrgenommen habe.

Lavals Rede und die Pariser Briefe

Paris, 1. Dez. Die Rede Lavals wird von der Presse als Bekräftigung der Kontinuität der französischen Außenpolitik etwamäßig begrüßt. Selbst Blätter, die Laval mißtraulich gegenüberstehen und auch nicht alle Punkte der Darlegungen vorbehaltlos unterschreiben wollen, erklären sich im großen und ganzen befriedigt.

Der „Petit Parisien“ ist der Ansicht, daß die Erklärungen Lavals das beunruhigte Europa beruhigen müßten. „La Nouvelle France“ spricht von einer lokalen Einladung an Deutschland. Das „Journal“ ist der Auffassung, daß Lavals Ausführungen zur rechten Zeit kämen. Bemerkenswert ist, daß Ministerpräsident Flandin den deutschen Botschafter vor der Sitzung empfangen habe. Was an Lavals Darlegungen besonders beeindruckt, sei die offensichtliche Absicht, alles zu unterstreichen, was England mit Frankreich verbinde. Wenn Deutschland seinen Friedenswillen beweisen wolle, so brauche es nur dem System der Völkervereinigung, die auf der Erhaltung der jetzigen Grenzen beruhe, beizutreten. Der im „Echo de Paris“ allenthalben Ausstellungen an Lavals Rede zu machen hat, kommt nichtdeutlicher weniger zu der Schlussfolgerung, daß alles in allem Laval Zustimmung verdiene. Das „Petit Journal“ stellt keine Betrachtungen über Lavals Rede ausschließlich auf die deutsch-französische Frage ab. Die Erklärungen des Außenministers und die Fühlungnahme, die die ehemaligen französischen Frontkämpfer und Herr von Ribbentrop in Paris gehabt hätten, gestatteten es, die Wichtigkeit und gleichzeitig die Schwierigkeiten einer deutsch-französischen Annäherung zu erkennen. Laval habe den Führer des neuen Deutschlands gebeten, seinen Worten durch Handlungen eine positive Bedeutung zu geben, insbesondere durch die Teilnahme am Ostpakt.

Organisation der gewerblichen Wirtschaft

Berlin, 2. Dez. Im Reichsgesetzblatt vom 1. Dezember erscheinen als erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaus der deutschen Wirtschaft die Bestimmungen über den Aufbau der gewerblichen Wirtschaft. Die Verordnung umfaßt 10 Abschnitte und 48 Paragraphen. Der erste Abschnitt regelt den Aufbau der gewerblichen Wirtschaft selbst. Hiernach wird die gewerbliche Wirtschaft sachlich und bezirklich zusammengefaßt und gegliedert. Die Organisation und die öffentlich-rechtlichen Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft werden organisatorisch verbunden. Sachlich wird die gewerbliche Wirtschaft in einer Reichsgruppe der Industrie in Hauptgruppen und in den Reichsgruppen Handwerk, Handel, Banken, Versicherungen und Energiewirtschaft zusammengefaßt. In den Hauptgruppen der Industrie und in den Reichsgruppen der übrigen gewerblichen Wirtschaft werden Wirtschaftsgruppen gebildet, die sich nach Bedarf in Fachgruppen und Sachuntergruppen gliedern. Bezirklich wird die gewerbliche Wirtschaft in Wirtschaftsbezirken zusammengefaßt. Wirtschaftsgruppen, Fachgruppen und Sachuntergruppen können sich bezirklich untergliedern, wenn ein zusammenfassendes wirtschaftliches Bedürfnis besteht, einen bestimmten

Wirtschaftszweig für einen Wirtschaftsbezirk oder innerhalb eines solchen zusammenzufassen. Auf Anordnung des Reichswirtschaftsministers können Bezirksuntergruppen und Zweigstellen mit Industrie- und Handelskammern verbunden werden. Gruppen verwandter Wirtschaftszweige können Arbeitsgemeinschaften bilden. Die Wirtschaftsgruppen, die selbständigen Fachgruppen, Fachuntergruppen, bezirklichen Gruppen sowie Bezirkegruppen haben die Stellung von rechtsfähigen Vereinen. Die bestehenden Wirtschaftsverbände sind soweit tunlich in die sachliche oder bezirkliche Gliederung zu überführen und erhalten damit die neue Rechtsform. Die bezirkliche Organisation der gewerblichen Wirtschaft, die Industrie- und Handelskammern und die Handwerkskammern eines Wirtschaftsbezirks erhalten eine gemeinsame Vertretung in der Reichswirtschaftskammer.

Zu der Verordnung wird von zukünftiger Seite u. a. folgendes mitgeteilt: „Die Verordnung soll keine Neuorganisation der gewerblichen Wirtschaft, sondern nur die Rechtsgrundlage schaffen, für den seit nahezu einem Jahre in der Durchführung begriffenen und fast abgeschlossenen Umbau der privaten Organisation der gewerblichen Wirtschaft nach den Grundsätzen des nationalsozialistischen Staates. Die Verordnung soll ferner die Grundlage bilden einer seit langem als notwendig angesehenen engen Zusammenarbeit der Wirtschaftsverbände mit den öffentlich-rechtlichen Vertretungen der gewerblichen Wirtschaft, in erster Linie den Industrie- und Handelskammern und den Handwerkskammern. Die Reichsorganisation der gewerblichen Wirtschaft ist nahezu durchgeführt.“

Der Reichswirtschaftsminister hat den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Hannover, Regierungsrat a. D. Vg. Ewald Heider, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Ileder-Hütte, als Leiter der Reichswirtschaftskammer, den Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M., Professor Vg. Karl Ullrich, Leiter der Reichsgruppe Handel der gewerblichen Wirtschaft, und den Reichshandwerksmeister Vg. Wilhelm Schmidt, Leiter der Reichsgruppe Handwerk der gewerblichen Wirtschaft, als Stellvertreter benannt.

Der Kündigungsschutz Ein neues Gesetz

Berlin, 2. Dezember. Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz in Erweiterung des Gesetzes für den Kündigungsschutz vom 20. November 1934 beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Der Paragraph 58 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit erhält folgenden Wortlaut: „Bei der Festsetzung der Entschädigung ist sowohl auf die wirtschaftliche Lage des Entlassenen, als auch auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Betriebes angemessene Rücksicht zu nehmen. Die Entschädigung bemisst sich nach der Dauer des Arbeitsverhältnisses. Sie darf sechs Zwölftel des letzten Jahresarbeitsverdienstes nicht übersteigen. Ist die Kündigung offensichtlich willkürlich oder aus nicht begründetem Mißbrauch der Machtstellung im Betrieb erfolgt, so kann das Gericht eine Entschädigung bis zur vollen Höhe des letzten Jahresarbeitsverdienstes festsetzen.“

Göbbels über die Kirchenfrage

Stettin, 1. Dez. Reichsminister Dr. Göbbels hielt am Freitagabend in den Messehallen vor mehr als 15 000 Zuhörern und in Nebenveranstaltungen eine Rede, in der er u. a. zur Kirchenfrage sagte:

Die Kirche glaube, daß wir uns als Reformatoren aufspielen wollten. Nichts, das uns fernere liegt. Wir sind keine Reformatoren. Wir sind politische Revolutionäre. Wenn die Kirche weiterhin das Bedürfnis habe, ihre Streitigkeiten vor dem deutschen Volk zu erörtern, und auch nicht davon zurückzusehen, im Angesicht der Dellenlichkeit ihre schmutzigen Wunden zu wälzen, dann unter zwei Bedingungen: 1. daß darunter der Staat keinen Schaden erleidet, und 2. dann nicht in unserer Versammlungshäusern, sondern in ihren Kirchen, im Angesicht ihres Gottes, wenn sie den Mut dazu haben. Wir haben nicht den Ehrgeiz, auf ihre Kanzeln zu steigen. Aber wir dürfen auch nicht, daß sie auf unsere Rednertribünen kommen. Denn da haben sie nichts verloren. Ein 66-Millionen-Volk kann nicht 28 Landeskirchen haben. Es ist an der Zeit, diese 28 Landeskirchen zu einer großen Reichskirche zu vereinen. Wir haben geglaubt, daß das reibungslos vor sich gehe. Denn es war nur zum Guten und Nutzen der Kirche erdacht gewesen. Es ging uns um große christliche Aufgaben. Wir haben gehofft, daß sie uns einen Teil der Arbeit und Sorge abnehmen würde. Sie hat es nicht getan. Sie hat es nicht getan, sondern hat sich in dogmatischen Haarpalterereien ergangen. Ich frage euch: Wäre es nicht besser von der Kirche gemein, wenn sie in dieser Zeit größerer Umwälzung statt dogmatischer Haarpalterereien innere Belebung der seelischen Kräfte gegeben hätte?

Wenn man heute durch Deutschland fährt, hört man das Hämmern der Maschinen und das Summen der Sirenen, sieht man wieder die Frachtdamper auf den großen Flüssen dahingleiten, und sieht man wieder die vollbeladenen Transportzüge, und sieht man, wie die Landstraßen verbreitert und neue Autobahnen angelegt werden, wie die Jugend marschiert, ungebeugt und stolz, mit hohem Haupt, keine Riesmoeder und keine Drückerberger.

Das ist eine große Zeit, die wir geschaffen haben, in der es sich lohnt, zu arbeiten, in der es wieder Aufgaben gibt, in der der Mensch sich ganz seinen Aufgaben hingeben kann.

Die Regierung ist dabei auf die Hilfe des Volkes angewiesen. Denn sie kann nur das geben, was sie empfängt. Die Regierung wird in diesem Dezember für das ganze Volk ein großes Weihnachtsfest veranstalten und wird dieses Weihnachtsfest die sozialen Klenden, die die Zeit den Armen unseres Volkes geschlaagt hat, wenigstens zur Besserung zu bringen suchen. Die Partei wird sich selbst aktivieren, sie wird nicht das Gefühl der Müdigkeit aufkommen lassen dürfen, sondern sie wird mit großer neuer Kraft an die Aufgaben des Tages herantreten, auch wenn sie grau und unromantisch sind. Diese Partei wird hart bleiben in ihrer Taktik, sie wird ebenso hart bleiben in ihren Grundfragen und sie wird für die Aufgaben, über die zu sprechen noch nicht die Zeit ist, die Geschlossenheit des Volkes gewährleisten. Denn diese Aufgaben sind von gewaltiger historischer Bedeutung.



Deutschland wird damit das höchste Experiment durchführen, das jemals die Geschichte gesehen hat. Das Volk wird die nationalsozialistische Führung niemals müde finden, und ich bin der Überzeugung, daß wir vom Volk auch den Dank dafür ernten werden. Niemand bezweifelt die Krise und sucht die Anstrengungen zu verkleinern, die Deutschland machen muß, um der Not und der Krise Herr zu werden. Aber das glauben wir sagen zu können: Deutschland wird nie untergehen, wenn es den Mut hat, härter zu sein als die Not, die uns zu Boden geworfen hat.

### Volkstlicher Mord

Der Sekretär der Leningrader Parteiorganisation ermordet

Moskau, 2. Dez. Der Sekretär der Leningrader Parteiorganisation, Kitow, wurde am Samstag um Mittag im Gebäude des Leningrader Sowjets von einem Terroristen erschossen. Kitow war Mitglied des Politischen Büros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und Mitglied des Vollzugsausschusses der Sowjetunion. Er gehörte zu einem der vertrauten Stalins. Nachdem Sinowjew (Apfelbaum) wegen seiner oppositionellen Haltung vom Posten als Sekretär der Parteiorganisation in Leningrad entlassen worden war, wurde Kitow zu seinem Nachfolger ernannt. Auf dem letzten Kongress der Partei wurde Kitow zum dritten Mal als Parteisekretär gewählt. Außerdem wurde er in das Präsidium des Vollzugsausschusses der Sowjetunion gewählt und spielte eine bedeutende Rolle in der Industrialisierungspolitik Nordwestrusslands. Kitow galt als einer der treuesten Anhänger Stalins und hat dessen Vertrauen in hohem Maße genossen.

Die Beamten des Bundeskommissariats des Innern (OGPU, früher Tscheka), haben den Attentäter in Haft genommen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. Auf Veranlassung des Präsidiums des Vollzugsausschusses fand am Samstagabend eine Trauerkundgebung statt, in der Kitow als einer der größten Kämpfer der Partei geleitet wurde.

Die gesamte sowjetrussische Presse veröffentlicht einen Nachruf für Kitow. In dem Nachruf wird die Rolle Kitows in der kommunistischen Bewegung gewürdigt und betont, daß der Mord rückwärtslos geahndet werde. Nicht nur der Mörder, sondern auch diejenigen Kreise, die mit dem Mörder in Verbindung ständen, würden bestraft und ausgerottet werden. Der Nachruf ist von Stalin, Woroschilow, Kalinin und Jagoda, Chef der politischen Polizei, unterzeichnet.

### Gesandnis Nikolajew

Amnestierung des Chefs der Leningrader GPU? Moskau, 3. Dezember. Die Vernehmung des Mörders Kitows, Nikolajew, wird weiter fortgesetzt. Nikolajew hat nunmehr gestanden, Kitow getötet zu haben. Er habe diesen Plan schon seit mehreren Wochen vorbereitet. Die Gründe zu seiner Tat will er jedoch nicht angeben. Er erklärte, daß er nach seiner Entlassung aus dem sowjetrussischen Staatsdienst ungerecht behandelt worden sei. Er werde sich jeder Strafe beugen.

Im Zusammenhang mit der Ermordung Kitows verlautet, daß der Chef der GPU in Leningrad seines Postens enthoben werden würde, da er keine genügenden Sicherheitsmaßnahmen getroffen habe.

### Aufsahrung Kitows in Leningrad

Moskau, 3. Dezember. Am Montagfrüh wurde die Leiche Kitows im ehemaligen Taurischen Palais (wo früher die Reichsduma tagte) aufgebahrt. Die Ehrenwache stellen Vertreter der Armee und Marine sowie hohe Beamte der Sowjetregierung. Auf Veranlassung der Behörde wird das Palais Tag und Nacht offen gehalten. Am Freitagabend wird die Leiche nach Moskau übergeführt. Die Beamten des Bundeskommissariats des Innern stellen die Ehrenwache vor dem Palais.

### Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen abgeschlossen

Paris, 1. Dez. Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die vor zwei Wochen in Paris begonnen haben, sind am Freitag zum Abschluß gekommen. Das wesentlichste ist das die Verträge, die im Juli zur Regelung des deutsch-französischen Waren- und Zahlungsverkehrs und des Anleihenverkehrs in Berlin abgeschlossen wurden, nur um drei Monate verlängert wurden, d. h. vom 1. Januar bis 31. März 1935. Die Berliner Abmachungen sind in einer Reihe von Punkten verbessert und erweitert worden.

Die beiden Abordnungen waren besonders bemüht, die Hauptschwierigkeiten abzuheben, die sich bei der Durchführung der Bestimmungen über den Verrechnungsverkehr ergeben haben. In dieser Beziehung sind wertvolle Verbesserungen und Erläuterungen in den Verrechnungsverhandlungen vereinbart worden. Alle Vereinbarungen haben zum Ziel, den deutsch-französischen Warenverkehr im Rahmen des zur Zeit möglichen besser auszugleichen.

Bei den Verhandlungen ist außerdem die Frage der räumlichen Verteilung der Waren eingehend behandelt worden. Die Mühe dabei ist die Verwertung dieser Rückstände auf Forderungen der an französischen Seite geplant ist, zu erleichtern und die Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Es ist fernst ein deutsch-französischer handelsrechtlicher Vertrag eingeleitet worden. Er hat die Aufgabe, laufend alle Fragen zu verhandeln, zu besprechen und zu regeln, die sich aus der Entwicklung des Waren- und Zahlungsverkehrs zwischen beiden Ländern ergeben.

### Die südafrikanische Union gegen eine Angliederung Südwests

London, 1. Dez. Aus einer Meldung des „Times“-Berichters in Kapstadt geht hervor, daß die südafrikanische Regierung einer Angliederung Südwests an die Union in Form einer fünften Provinz nicht günstig gegenübersteht.

Im einzelnen führt der Berichterstatter u. a. aus: Die südafrikanische geltende Verfassung hat zwar am Donnerstag mit einer Zweidrittelmehrheit eine Entscheidung zugunsten der Angliederung Südwests als fünfte Provinz an

die südafrikanische Union angenommen. Die südafrikanische Regierung kann jedoch eine Entschließung der südafrikanischen Vertretung über Verfassungsfragen durchzuführen, bevor diese Entscheidung nicht einen Monat lang auf dem Tisch des südafrikanischen Parlaments gelegen hat. Das Parlament wird erst ungefähr Mitte Januar zusammentreten, jedoch frühestens im Februar etwas geschehen kann. Mehreres hat der Verwalter von Südwests angedeutet, daß die südafrikanische Union der Angliederung nicht günstig gegenübersteht. Er sagte in seiner Rede, die südafrikanische Regierung habe noch keine endgültige Politik in dieser Frage beschließen. Aber sie wolle nichts mit einer mehr oder weniger verhältnismäßig kleinen Annexion oder mit irgend etwas zu tun haben, das die Union durch Ernennung von Mandatsmacht bewirkte Vertrauen erschüttern würde. Auch sei der südafrikanische Steuerzahler nicht erpicht darauf, neue Lasten auf sich zu nehmen. Die Wirtschaftslage des Südwestsgebietes würde sich nicht bessern. Die Einwohner würden Steuern von der Höhe, wie sie in der Union gezahlt werden müssen, d. h. höhere Steuern, bekommen. Die Vertretung des Gebietes im südafrikanischen Parlament würde keinen großen Wert haben, da ihm bei seiner geringen Bevölkerungszahl nur drei Mandate zustehen würden. Man erwarte daher in Kapstadt, daß die südafrikanische Regierung einen Ausschuss zur gründlichen Prüfung der Frage einlegen werde.

### Das memeländische Direktorium zurückgetreten

Kowno, 2. Dez. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist am 1. Dezember das Direktorium des Memelgebietes zurückgetreten. Der Gouverneur des Memelgebietes, Kawałtas, hat den Rücktritt angenommen. Bis zur Neubildung der memeländischen Regierung wird das Direktorium Keizigs die Geschäfte weiterführen.

Wie hierzu verlautet, gingen schon seit einigen Tagen die Gerüchte um, wonach die Stellung des Direktoriums Keizigs infolge der wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Memelgebiet unhaltbar geworden sei. In eingeweihten Kreisen rechnete man aber damit, daß der Rücktritt erst im Januar erfolgen werde. So kommt der Rücktritt in Kowno völlig überraschend. Man ist der Auffassung, daß sich innerhalb des litauischen Regierungslagers erhebliche Spannungen ergeben haben, die den plötzlichen Rücktritt verursacht haben.

### Adolf Hitler Schirmherr der Olympiade

Berlin, 2. Dezember. Es entspricht dem Herkommen und ist zugleich Ausdruck der hohen Bedeutung, die den Olympiaden im Zusammenleben der Völker allgemein zuzuerkannt wird, daß das Staatsoberhaupt des jeweils gastgebenden Landes die Schirmherrschaft der Spiele übernimmt. Dementsprechend hatte auch der Reichspräsident v. Hindenburg im Frühjahr 1933 die Schirmherrschaft über die Spiele der 11. Olympiade 1936 übernommen. Nach seinem Ableben hat nun das Organisationskomitee der Spiele an den Führer und Kanzler Adolf Hitler die Bitte gerichtet, in diese Ehrenstellung einzutreten. Der Führer hat der Bitte durch ein Schreiben an den Präsidenten des Organisationskomitees Dr. Lewald entsprechende und dem Komitee seine besten Wünsche für erfolgreiche Weiterarbeit übermittelt.

### 12 Todesurteile gegen Angehörige der „Juro“

Sofia, 1. Dez. Nach einer aufsehenerregenden Meldung des Regierungsblattes „Kowal Dni“ haben dieser Tage die Militärgerichte in den mazedonischen Städten Newroloz und Gorna-Dumaja gegen eine größere Anzahl von Mitgliedern der aufgelösten inneren mazedonischen revolutionären Organisation „Juro“ verhandelt, die sich wegen mehrerer im Jahre 1932 begangener Mordtaten zu verantworten hatten. In Newroloz verurteilte das Gericht neun Angeklagte wegen Ermordung des früheren Bürgermeisters von Dolen und eines Architekten zum Tode durch den Strang. In Gorna-Dumaja wurden drei Mazedonier zum Tode und zwei zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Unter den Verurteilten befanden sich einige bekannte Unterführer der „Juro“. Die zwölf Todesurteile der Militärgerichte, die zeigen, daß die bulgarischen Behörden fest entschlossen sind, die Staatsautorität in Mazedonien voll und ganz wieder herzustellen, und die in den letzten Jahren von den verschiedenen mazedonischen Lagern und befristeten bezogenen Mordtaten rückwärtslos zu verfolgen, haben in der bulgarischen Öffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen.

### Schneehürme und Nebelstürmungen in den Vereinigten Staaten

Memphol, 2. Dez. Während die Oststaaten Frühlings-temperaturen aufweisen, liegen aus den westlichen Staaten der Union Meldungen über ungewöhnlich heftige Schneehürme vor die vielfach jeglichen Verkehr lähmten. Die großen Binnenstaaten wurden von gewaltigen Stürmen heimgesucht, die zahlreiche Schiffe in Seenot brachten. Auf dem Michigansee lösterte ein Frostdampfer mit einer Explosion auf dem Eissee in ein Schiffsdampfer untergegangen. Nordkarolina dagegen meldet: ungeheure Regenfälle. Die Flüsse sind dort über die Ufer getreten und haben große Ueberschwemmungen verursacht.

### Schweres Unglück in Prag - 50 Verletzte

Prag, 3. Dezember. Bei einem Fußballspiel am Sonntag auf dem Platz von Clavia-Prag ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Eine kleine Tribüne stürzte ein und rund 50 Personen wurden in die Tiefe gerissen und von den Trümmern begraben. Die meisten Verunglückten haben Bein- und Knöchelbrüche davongetragen und wurden in die nächsten Krankenhäuser überwiegend. Etwa acht Fälle werden von den Ärzten als bedenklich angesehen.

### Bin ich verschwenderisch?

Frage: „Bin ich verschwenderisch?“  
 Antwort: „Sie handeln richtig, wenn Sie einem Qualitäts-Ergebnis wie Chlorodont den Vorrang geben, weil Sie wissen, daß zur Pflege Ihrer Zähne nur das Beste gut genug ist. Bei Chlorodont ist eben jeder Wenny gut angelegt!“

## Aus Stadt und Land

Altensteig, den 3. Dezember 1934.

Ständchen. Am Samstagabend brachte der „Niedertranz“ seinem langjährigen Sänger Herr Grüner anlässlich seiner silbernen Hochzeit ein Ständchen. Vorstand Wigemann entbot dem Jubelpaar namens des Vereins die herzlichsten Glückwünsche.

„Grünen Baum“-Vollspiele. „Die blonde Christel“ lief gestern in drei vollbesetzten Vorstellungen vor einem begeisterten Publikum. Der gediegene und tragische Inhalt des Stückes, die wunderbaren Naturaufnahmen, die Niedertranz und vor allem das hinterfandige Spiel der Christel (Karin Hardt) und der glänzende Humor Ottos (Josef Stödel) heben den Film hoch über den Durchschnitt hinaus. Es ist lohnenswert, diesen Film heute abend anzusehen.

Ein bayerischer Abend. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet am Donnerstag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr im „Löwen“-Saal in Ragold einen großen bunten bayerischen Abend mit der beliebten Nazi-Eisler-Kunstlertruppe. Rüber zwölf Künstler, die der Truppe angehören, wirkt als Gast des berühmten Münchener Rundfunkhumorist Oskar Huber-Paulig mit, der auch das auf Humor eingestellte Programm konzeriert. Die Vielseitigkeit des Programms, wie die herrlichen Chöre, die große Schrammelmusik und die echten bayerischen Nationaltänze, nebst dem zwerchfellererschütternden Einakter: „Die Instruktionenstunde“ dürfte einen Sturmangriff auf die Lachmuskeln darstellen. Dieser Abend soll wirklich die Idee und Schöpfung des Führers der Deutschen Arbeitsfront im wahren Sinne des Wortes verkörpern, indem gediegene Volkskunst durch und durch gewürzt mit jenem Quantum Humor und Komik, dessen es bedarf um das zu sein, was es sein soll: Feiernabend und Erholung. Die Karten sind zu haben in der Buchhandlung Lauf in Altensteig. Eintrittspreis 50 J und 70 J.

Ragold, 3. Dezember. (Wanderung des Fahrplans der Kraftpostlinie Ragold-Haiterbach.) Von heute Montag, 3. Dezember an wird die alljährlich in den Wintermonaten geführte Erbettersahrt wieder ausgeführt und zwar zu folgenden Zeiten: Ragold - Haiterbach Fahrt 29 Werktags ausgenommen Samstags: Ragold Bf. ab 17.25 Uhr, Ragold Postamt ab 17.30, Haiterbach Postagentur ab 18.00. Fahrt 30 Werktags ausgenommen Samstags: Haiterbach Postagentur ab 16.40 Uhr, Ragold Postamt ab 17.07, Ragold Bahnhof ab 17.10. Außerdem Bedarfshaltestelle in Haiterbach beim Gasthaus zur „Traube“.

Freudenstadt, 3. Dezember. (80. Geburtstag.) Am heutigen Montag feiert der Restor der Freudenstädter Hoteliers, Ernst Luz, Hotel „Waldlust“, hier, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar ist der zur Zeit Kellner der Hoteliersdynastie Luz. Begründet wurde diese vom Kgl. Postverwalter Ernst Luz zur „Post-Goldener Löwe“ (geb. 1830, gest. 1902) in Freudenstadt. Er verheiratete sich im Januar 1854 mit Pauline geborene Schwandt (geb. 1835, gest. 1928), Tochter des Kgl. Postverwalters Carl Robert Schwandt zur „Post“ in Ragold. Der Ehe sind zwölf Kinder, sechs Töchter und sechs Söhne, entsprossen. Vier der letzteren haben sich dem Hotelfach gewidmet. Der älteste Sohn, Ernst (geb. 1854), seit 1891 mit Emilie geb. Dilg, Tochter des Bierbrauereibesizers August Dilg in Böblingen, verheiratet, übernahm das vom Vater aus Anlaß der Bahneröffnung Stuttgart-Freudenstadt (1879) für ihn errichtete „Schwarzwaldbotel“, am Hauptbahnhof hier. Die Lage des Hauses, den man getroffen als den Anfang der Kurstadt Freudenstadt nennen kann, war wegen der weiten Entfernung vom Walde nicht gerade sehr glücklich gewählt. Der zweitälteste Sohn, Carl (geb. 1858, gest. 1920), der zuerst die Güterbesitzerführung hier betrieb, kaufte im Jahr 1898 das Hotel „Waldes“ von Wilhelm Braun, gegenüber den Hindenburganlagen, das er 1903 mit der „Christlisaue“ borten, vereinigte. Der fünfte Sohn, Paul (geb. 1868, gest. 1928), erwarb das Geburthaus der Mutter, das Hotel zur „Post“ in Ragold, während der sechste, der jüngste Sohn, Wilhelm (geb. 1877), das väterliche Anwesen, das Hotel zur „Post“ in Freudenstadt, führt. Alle vier Söhne haben es als tüchtige umsichtige Geschäftsleute verstanden, ihre Hotelbetriebe zu solchen ersten Ranges auszugestalten, die, man kann ruhig sagen, in der ganzen Kulturwelt bekannt sind. Ernst Luz, der sich noch voller geistiger Frische erweist und nur körperlich, wie man zu sagen pflegt, „nicht mehr so ganz auf dem Damm ist“, ist einer der verdienten Männer, die Freudenstadt im Verein mit dem 1930 verstorbenen Stadtschultheißen Hartmann groß gemacht und seinen heutigen Ruf in weiter Welt als erstklassiger Schwarzwaldbödenkurort begründet haben. Das „Schwarzwaldbotel“, das wie gesagt, abseits des Waldes liegt, verkaufte Ernst Luz im Januar 1920 einschließlich des Mobiliars um 600 000 Papiermark (= etwa 50 000 Goldmark) an die Stadtgemeinde Freudenstadt. Diese erlöste aus der Einzahlung etwa 190 000 Mark, so daß das ungenieße statliche Anwesen, umgeben von einem über 30 Morgen (= über 10 Hektar) großen Park, die Stadt mithin nur rund 400 000 Papiermark (= etwa 30 000 Goldmark) gekostet hat. Lange schon vor dem Verkauf des „Schwarzwaldbotels“, und zwar 1899, hatte Ernst Luz ein neues Hotel, unmittelbar am Waldeswalde gelegen, errichtet. Nach dem Verkauf des ersteren konnte er nun seine ganze Kraft, seine Energie und reiche Erfahrung auf das neue, besonders in der vornehmen Welt bekannte Hotel „Waldlust“ konzentrieren. Befüllt von einem seltenen Wagemut und Unternehmungsgest, hat Ernst Luz, damals nahezu ein Siebziger, das Hotel im Jahr 1922 durch einen gewaltigen Neubau vergrößert. Unzählige Gäste aus dem In- und Ausland, das letztere in weitestem Sinne genommen, hohe und höchste Herrschaften sind in der „Waldlust“ aus- und eingegangen. Sie alle süßten sich in den molligen und behaglichen Räumen bei der vorzüglichen Bepflanzung stets wohl und haben den Ruhm des Betriebes in der ganzen Welt verbreitet. Dem in hoher Achtung stehenden Ernst Luz ist auch tiefes Leid nicht verspart geblieben. So sind zwei seiner blühenden hoffnungsvollen Söhne den Heidentod fürs Vaterland gestorben und erst vor ganz kurzer Zeit wurde sein Schwiegersohn, Bankier Harlach in Frankfurt am Main, im besten Mannesalter vom Tod hinweggerafft. Möge unserm verdienten, allseitig beliebten Mitbürger, der sich seit Jahren insbesondere auch um unser Verkehrsweesen erfolgreich bemüht hat, noch eine recht große Zeitspanne beschaulichen Daseins bei guter Gesundheit im Kreise seiner Familie beschieden sein.

Freudenstadt, 3. Dez. (O.A.-Baumeister Schäfer f.) Am Samstagvormittag starb im Alter von 75 Jahren nach schwerem Leiden Oberamtsbaumeister a. D. Schäfer. Der Verstorbene, in Wingerhausen O.A. Marbach geboren, ist mit der hiesigen Stadt eng verbunden und hat zu ihrem Aufblühen wesentlich beigetragen. Seit dem Jahre 1889 ist er hier tätig gewesen, zunächst als Bauführer bei Ober-

amtsbaumeister Kirn, vom Jahre 1889 an als Bauführer der K. Staatsfinanzverwaltung mit dem Sitz in Freudenstadt, wo ihm hauptsächlich die Renovierung der Stadtkirche unterstand, im Jahre 1895 wurde er Baunamtsverwalter und im Jahre 1901 zum Oberamtsbaumeister gewählt. Während seiner Tätigkeit als Oberamtsbaumeister hat er sich um Stadt und Bezirk außerordentlich verdient gemacht und sich große Verdienste erworben, so daß sein Gedächtnis fortleben wird. Die Beerdigung findet am heutigen Montag, nachmittags 1 Uhr statt.

Freudenstadt, 1. Dez. (Stichter Ludwig Pantzner auf dem Ruhestein.) Der Ruhestein im würt. Schwarzwald bildet bei seiner Höhenlage von rund 1000 Meter alljährlich eines der schneereichsten Gebiete des Landes. In diesem Jahr wird er sportlich noch mehr in den Vordergrund treten, ist es doch der Skizunit Ruhestein gelungen, den Oesterreicher Ludwig Pantzner aus Tals als Stichter für den Winter zu verpflichten. Des weiteren wurde mit der Geschäftsstelle der DSB-Sturze in München ein Abkommen getroffen, wonach am 6. Januar 1935 DSB-Sturze auf dem Ruhestein durchgeführt werden.

Freudenstadt, 3. Dezember. (Winterhilfswerk im Kreis Freudenstadt.) An die Jägerschaft des Kreises Freudenstadt erlassen Kreisjägermeister Kimpfer und Kreisbeauftragter Schwaneberg folgenden Aufruf: „Reichsjägermeister Göring hat die Jägerschaft zur Beteiligung am Winterhilfswerk aufgerufen. Die Jagdtragnisse der Woche vom 8.-15. Dezember 1934 sollen dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt werden, um nur den armen der Armen eine kleine Weihnachtsfreude bereiten zu können. Wir erwarten von der Jägerschaft des Kreises, daß sie ihre selbstverständliche Pflicht tut. Sammelstellen sind errichtet bei den Ortsgruppen der NSB in Freudenstadt, Dornstetten, Pfalzgrafenweiler, Baiersbrunn, Klosterreichenbach und Bellenfeld. Einmalige Anfragen sind an Forstmeister Kimpfer, Klosterreichenbach, zu richten.“

Cresbach, 1. Dez. (Unfall.) Der Holzhauer Johannes Maier von Reanunja verunglückte am Donnerstag beim Durchforsten im Staatswald Döbele, Abt. Bahwald. Beim Entasten einer Forchenstange prallte ihm die Art ab und verletzte ihn am linken Fuß so schwer, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Calw, 1. Dezember. (Winterhilfswerk im Kreis Calw.) Das Winterhilfswerk hat 2000 Ztr. Kartoffeln und 1400 Ztr. Kohlen zur Verteilung an Bedürftige im Kreis Calw bereitgestellt. In Calw ist mit der am Bahnhof ersolgenden Ausgabe bereits in der letzten Woche begonnen worden. Auch mit der Austeilung von Kleidungsstücken aus den in der Jugendbergsberge untergebrachten Beständen der Kleiderammlung wurde im Laufe dieser Woche angefangen. Heute Montag wird die städtische Kostküche ihren Betrieb aufnehmen.

Calw, 1. Dezember. (Christbäume für Erwerbslose.) Laut Gemeinderatsbeschluss wurde auch dieses Jahr Gärtnereibesitzer Maier mit dem Verkauf der Christbäume betraut. Zur Deckung des Bedarfs werden im Stadtwald 200 Stüd ge schlagen. Weitere 100 Christbäume werden an Erwerbslose verteilt.

Neuenbürg, 1. Dezember. (Papierholz in Brand.) Heute früh 3.15 Uhr wurde die Wecklinie alarmiert, da bei der Spachbüchse aufgespeichertes Papierholz eines Händlers in Döbele in Brand geraten war und zwar durch Waldarbeiter, die inmitten der schon gut ausgetrockneten Stapel Papierholz ein Feuer entzündet und dieses bei ihrem Weggehen nicht genügend gelöscht hatten. Mit Schlauchleitungen wurde das Feuer von der Enz aus eingedämmt und die Stapel dann auseinandergerissen, so daß bis gegen 5 Uhr die Gefahr beseitigt war.

Herrenberg, 1. Dezember. (Amtseinführung.) Gestern vormittag erfolgte in feierlicher Form die Amtseinführung des neuernannten Bürgermeisters von Herrenberg durch Landrat Dr. Zeller. Der Gemeinderat war zu dieser Amtshandlung in Uniform erschienen. Die Vertreter und Vorstände der Behörden, Kirche und Schule und einige Gäste füllten den übrigen Ratsaal und wohnten dem feierlichen Akt bei.

Trossingen, 2. Dezember. (Der neue Bürgermeister von Trossingen eingeweiht.) Am Samstag fand in Gegenwart von Innen- und Justizminister Dr. Schmid, Reg.-Rat Stämpig, Direktor Schmidt vom Deutschen Gemeindetag, Vertretern der Partei und Behörden, die feierliche Amtseinführung des neuen Bürgermeisters von Trossingen, Pg. Kienzle, und die öffentliche Verabschiedung seines Amtsvorgängers, Pg. Bärlein, jehigen Stadtvorstands in Friedrichshafen, im festlich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses statt.

Stuttgart, 2. Dez. (Kind erstickt.) In einem Hause der Pfadstraße in Mönch verunglückte ein drei Monate altes Kind tödlich. In Abwesenheit der Mutter wurde der Kinderwagen, in dem das Kind lag, von dessen 3/4 und 2/4 Jahre alten Geschwistern umgeworfen, wodurch das Kind auf den Boden fiel und unter dem auf ihm liegenden Bett erstickte.

Zimmerbrand. In einem Hause beim Leonhardsplatz entstand ein Zimmerbrand, den eine 29 Jahre alte Hausgehilfin verurächte. Sie rauchte im Bett Zigaretten und schlief dabei ein.

Selbstmord, Oß. Oberndorf, 1. Dez. (14 000 Mäuse erjagt.) Mit Gift und Gas wird der Kampf gegen die Feldmäuse geführt, mit Fallen werden die Wühlmäuse gelingen. Die Gemeinde hat dieses Spätjahr eine Prämie von fünf Pfennig pro Wühlmaus ausgelegt. Damit hat sich die Jugend eine schöne Einnahmequelle geschaffen. Mit Karren und in Säcken bringt man zu vielen Hunderten die Ratten zum Gemeindepfleger, wo von ihm zur Kontrolle von jeder Maus der Schwanz abgehakt wird. In kurzer Zeit werden so bereits 14 000 Stück abgeliefert. Eine Abnahme von Mäuse ist aber selber noch nicht zu bemerken.

Kettweiß, 2. Dez. (Tödlicher Sturz.) Die ledige, 36 Jahre alte Martina Spreter von hier, die im hiesigen Altersheim le. Kürzte in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster des ersten Stockwerks in den Spitalgarten. Nach fünf Tagen ist sie an den erlittenen inneren Verletzungen gestorben.

Glengen a. Br., 2. Dez. (Von der Lokomotive erfaßt.) Am Bahnübergang in der Hermaringer Straße wurde ein Mann vom Zuge zermalmt aufgefunden. Es hat sich nun herausgestellt, daß es sich hierbei um den Arbeiter und Buchbinder Paul Kochendörfer handelt. Es geht auch fest, daß der Tod von Kochendörfer auf einen Unfallfall zurückzuführen ist. Ansehend passierte er die geschlossenen Schranken am schienengleichen Rangierbereich beim Bahnübergang.

Ernennungen in der Hitlerjugend

Stuttgart, 3. Dezember. Wie die „Reichssturmfront“, das Blatt der württembergischen Hitlerjugend am 1. Dez. meldet, hat der Führer des Gebietes Württemberg, Erich Sundermann, den Oberbannführer Oskar Uhl and den Bannführer Hans Kölle zu seinen Beauftragten ernannt.

Die Kemptener Räuber festgesetzt

Kempten, 1. Dez. Der Polizei ist es gelungen, einen der beiden Verbrecher, die am Dienstag abend den Raubüberfall bei Tengelmann in Kempten ausgeführt haben, dingelt zu machen. Die Täter blühten betamlich mit einem Personentransportwagen, der in der Nacht zum Samstag in Bingen am Rhein bei einer Kraftwagenkontrolle angehalten wurde. Der Kraftwagen ist übergeben worden. Dabei wurde einer der Täter, der in Dortmund geborene Otto Kraus, festgenommen und in das Gefängnis in Niederelmsheim eingeliefert. Der zweite Täter erkrankte auf der Fahrt im Hofen von Freiwaldheim. Seine Verhaftung ist noch nicht festgestellt. Die Vermutung, daß es sich bei den Tätern um die Ausbrecher aus der Strohanstalt Jochenalberg bei Ludwigsburg handelt, trifft nicht zu.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Schweres Kraftwagenunglück in Lichterselde. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag in Lichterselde-West. Ein Personentransportwagen, der mit mehreren Offizieren besetzt war, stieß mit einem ihm entgegenkommenden Personentransportwagen in voller Fahrt zusammen, wobei beide Wagen schwer beschädigt wurden. Von den Insassen ist Korporantkapitän Paul Schneewind seinen Verletzungen erlegen. Die vier anderen Insassen wurden schwer verletzt.

Lastrastwagen in einen Fluß gestürzt. Am Sonntag morgen kurzge auf der Rückfahrt von Wanne nach Lüdenscheid ein Lastrastwagen mit Anhänger am Eingang des Ortes Schallmühle aus bisher ungeklärter Ursache an einer scharfen Kurve über eine Brücke in die Volme. Hierbei wurde der Kraftwagenführer getötet, während der Beifahrer ohne wesentliche Verletzungen davonkam.

Furchtbares Ende eines Familienstreits. Ein furchtbares Ende fand am Sonntag ein Familienstreit in Harauhlach (Kreis Kassel). Der Ehemann Wilhelm Wille, der im Hause seiner Schwiegermutter wohnt, sollte, nachdem in der vorigen Woche die Scheidung ausgesprochen war, am Montag morgen das Haus verlassen. Als am Sonntag morgen seine Frau ihr Kind aus dem Bett holte, betrat der Ehemann das Zimmer mit einem Revolver und stieß die Frau und Kind durch Schüsse nieder. Beide waren sofort tot. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf und wurde in schwerem Zustand in das Krankenhaus übergeführt.

Explosionsunglück im Hafen von Beirut. Im Hafen von Beirut erfolgte in den mit leicht entzündlichen Materialien gefüllten Lagerhäusern eine Explosion, die einen großen Brand verurächte. 13 Arbeiter wurden getötet. Ein Teil von ihnen wurde von den Trümmern des Daches erschlagen. Die anderen Arbeiter verbrannten bei lebendigem Leibe. Man rechnet damit, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöht.

Turnen, Spiel und Sport

Tage. Altensteig 1848 I — To. Freudenstadt I (1:6) 4:10  
Tage. Altensteig 1848 II — To. Freudenstadt II (4:2) 5:6

Die Winterhilfsspiele im Handball erfreuten sich am gestrigen Sonntag eines zahlreichen Besuches, galten sie doch einerseits einem edlen Zweck, in ihrem Rahmen notleidenden Volksgenossen helfend unter die Arme zu greifen, andererseits einer Jugend, die im friedlichen Wettkampf im Spiel ihre Kräfte misst und im Endziel „Volk und Vaterland“ steht, eifriger Förderer zu sein und wenn aus diesem Spiele ein schönes finanzielles Ergebnis entspringt, so muß Spielern, Zuschauern und für kostenlose Werbung bester Dank gesagt werden. Das Spiel selbst hielt das, was man erwartet hat, ein schönes Spiel in allen Teilen.

Das Spiel der zweiten Mannschaften übertrug von Altensteig angenehm, trat doch Altensteig in einer beinahe vollständig neuen Auffassung an, die mit 2:4 sogar die Halbzeit führen konnte und 6:3 knapp verlor.

Das Spiel der ersten Mannschaften verlangte von jedem restlosen Einsatz und ein Werkspiel im besten Sinne zeigt Freudenstadt und Altensteig. Flüssig in allen Teilen und spielerisch für Altensteig von großer Bedeutung, 1:0 für Freudenstadt gings in die Halbzeit und 4:10 für Freudenstadt endete das Spiel, trotzdem ein sehr schönes Endergebnis für Altensteig. Dem Stürmerpiel Altensteigs in seiner Zusammenballung waren die jähbaren Erfolge, wenn auch mit etwas Pech, versagt, denen Freudenstadt ein erfolgreiches Auseinanderziehen des gesamten Spieles entgegensetzte; besonders aber des Stürmerkampfes, das die Erfolge erzielte, allerdings begünstigte der unglaublich stark linke Flügel die erfolgreiche Spielweise sehr. In deren Freudenstädtern, die in Altensteig immer gern gelehene Gäste sind, muß noch besonderer Dank gesagt werden, ebenso den beiden Schiedsrichtern.

Nächsten Sonntag tritt Ebhausen in Altensteig zum Verbandsspiel und mit der Jugend an; anere auch neu zusammengestellte Jugend wird ihre Feuerprobe bestehen müssen. Ebhausen ist von jeher von besonderem Kampfsgeist besetzt.

Pflichtspiele der Süddeutschen Gauliga

Gau Württemberg: 1. SVB Ulm — Stuttgarter Kickers 3:0; SVB Feuerbach — SpFr. Ehlingen 4:1; Stuttgarter GC. — Ulmer SV 9:1:3.

Gau Baden: VfR Mannheim — VfR Karlsruhe 3:3; Karlsruher SV — FC Freiburg 0:0; FC Florzheim — SpV. Waldhof 1:1.

Gau Bayern: Schwaben Augsburg — Bayern München 1:2; TSV Regensburg — Bayer München 0:0; FC Nürnberg — FC Augsburg 0:0; SpVgg. Fürth — SpVgg. Weiden 2:0; 1200 München — FC Schweinfurt 3:3.

Gau Südwest: Eintracht Frankfurt — SpFr. Saarbrücken 2:1; FC Kaiserlautern — Borussia Worms 1:3.

Seitertklassen in Württemberg

Abteilung Unterland: Sportfreunde Leutten — FC Jettwoboulen 0:0; Heilbronn 96 — FC Kornwestheim 2:2; VfB Ludwigsburg — SpVgg. Prag 2:2.

Abteilung Stuttgart: SpVgg. Cannstatt — FC Badwang 3:0; FC Metzingen — SpVgg. Unterföhring 2:2; VfB Bietzen — TSV Mönster 0:2.

Abteilung Hohenzollern: SpB. Reutlingen — SpVgg. Tübingen 0:2; SpFr. Tübingen — FC. Balingen 3:1; SpVgg. Teucheltingen — FC. Hechingen 0:2.

Abteilung Schwarzwald: SpVg. Freudenstadt — VfR Schwennungen 2:1; FC Tattlingen — FC Schwennungen 4:2; SpVgg. Trossingen — SpVgg. Oberndorf 9:0; FC Rottweil — SpVgg. Sigmaringen 3:1.

Politik

Rudolf Heß spricht in Bochum

Berlin, 2. Dezember. Wie NSK. meldet, spricht am 8. Dezember in Bochum der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, vor 40 000 Volksgenossen im Depot der Bochumer Straßenbahn.

Von Ribbentrop bei Laval

Paris, 2. Dezember. Die halbamtliche Agentur Havas gibt bekannt, daß der Sondervertreter des Führers und Reichskanzlers, v. Ribbentrop, am Sonntag von Außenminister Laval empfangen wurde.

5 Menschen auf dem Eise eingebrochen und ertrunken

Stockholm, 3. Dezember. Die noch schwachen Eisdecken der Seen forderten am Sonntag mehrere Opfer. In der Nähe von Solleftea begaben sich vier junge Männer mit einem Schlitten auf das Eis. Sie brachen ein und kamen alle ums Leben. — Bei einem Eishockeyspiel auf einem See in der Nähe von Stockholm brach das Eis unter den Spielenden und vier Leute stürzten ins Wasser. Zwei konnten sich selbst retten, einer wurde im letzten Augenblick geborgen, der vierte ertrank.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig, Druck- und Verlagsanstalt: L. Paul, Anzeigenleitung: Gust. Wohnlich, Altensteig, D.-M., D. L. Nr.: 2100

**SPART** bei Eurer Kreditgenossenschaft

Sie fördert die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle

**Gewerbebank Altensteig e. G. m. b. H.**

Jeder Sparpfennig schafft Arbeit und Brot! Bringe daher jeden entbehrlichen Betrag zu unserer Genossenschaft, wir nehmen von jedermann

**Spargelder** gegen Ausstellung eines Sparbuchs entgegen.

Morgen Dienstag 8.30 in der Turnhalle erstmalig **Skikurs**. Alle Skifreunde eingeladen.

Das **Deutsche St.-Liederbuch** Preis M. 1.— ist zu haben in der **Buchhandlung Laub** Altensteig.

**Grünen Baum Lichtspiele.** Heute abend noch einmal

**„Die blonde Christel“** Karin Hardt, Rolf v. Goth.

**3 Stunden Lachen beim lustigen bayrischen Abend im Saal zum „Löwen“ in Nagold** 6. Dez. Beginn abends 8 Uhr mit **Nazi-Eisele** und seiner Truppe (14 Künstler) aus Garmisch-Partenkirchen **Oskar** Als Gast: Der berühmte Münchner Rundfunk-Humorist **Huber-Paulig** Waschechte oberbayerische Stimmung / Große Schrammelmusik / Chorgesänge / National-Tänze / Jodler u. a. m. Eintrittskarten zu 50 und 70 Pfg. im Vorverkauf in der Buchhandlung Laub, Altensteig.

